

dem Verfasser vergönnt gewesen wäre, die letzte Hand anzulegen und das Werk bis zum Erscheinen durchzuführen. Auch das wollen wir laut hervorheben.

Wir dürfen aber auch nicht verschweigen, dass der Herausgeber, Herr Schneider, soweit es nur das vorfindliche Material und Programm gestatteten, sein Möglichstes gethan hat, das Buch dem gesteckten Ziele zuzuführen.

Noch Eins muss berührt werden. Nachdem die römischen Denkmäler und das Gebück bereits im Texte Platz gefunden haben, werden in zwei Anlagen der Pfahlgraben von der Use bis zur Sayn, die Wallburgen, Gebücker, Landwehren und alten Schanzen noch besonders besprochen. Wir wollen über diese Repetition und Sonderung kein Wort mehr verlieren und nur der Genugthuung Ausdruck geben, dass diese Anlagen vorhanden und aus so kundiger Feder geflossen sind, wie jener des Herrn Conservator's von Cohausen.

J. B. Nordhoff.

2. Wandmalereien des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Herausgeb. von Ernst aus'm Weerth. Zugleich als II. Abtheilung, Band 4 und 5 der Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Leipzig 1879. T. O. Weigel. Imp. Fol. 46 Tafeln und 21 S.

Der Herausgeber des hier zur Anzeige gebrachten Prachtwerkes darf mit Genugthuung auf eine erfolgreiche 25jährige Thätigkeit für die Interessen der Denkmälerkunde und Kunstgeschichte seiner engeren Heimath, des schönen preussischen Rheinlandes zurückblicken. Wohl ausgerüstet von seiner ersten italienischen Studienreise, wo er sich bei längerem Aufenthalte in Rom des näheren Umgangs mit Cornelius zu erfreuen gehabt hatte, in das Heimathland zurückgekehrt, begann er mit enthusiastischem Eifer ein grossartig angelegtes Werk über die Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden, dessen erste die Bildnerlei umfassende Abtheilung in den Jahren von 1857 bis 1868 in 3 Bänden des grössten Formates und zum Theil in Farbendruck ausgeführt, mit historischem und beschreibendem Texte erschienen ist und die vollste Anerkennung der Kritik gefunden hat. Die Zwischenzeit wurde durch andere verwandte Arbeiten ausgefüllt, von denen wir nur die Herausgabe des Limburger Siegeskreuzes hervorheben wollen, durch welche die Emailfrage zur endgiltigen Entscheidung gebracht wurde und die Herausgabe der Mosaikfussböden von S. Gereon in Cöln, die dem Verfasser zu wiederholten Reisen

nach Italien Veranlassung gab. Ausserdem war seine Zeit durch seine Mitwirkung für das Zustandekommen des internationalen Archäologen-Congresses in Bonn in Anspruch genommen, so wie durch die Redaction dieser Jahrbücher, die auf seine Veranlassung eine in artistischer Beziehung sehr zweckmässige äussere Umgestaltung erfahren haben. Gegenwärtig ist nun als zweite Abtheilung seines Hauptwerkes die Publication rheinländischer Wandmalereien an das Licht getreten und zwar in ebenso vollendeter, monumental zu nennender Weise, wie die genannten früheren Veröffentlichungen. Solchen und anderen Erfolgen gegenüber sollte der Herausgeber im Vorworte wahrlich nicht darüber klagen, dass er das angestrebte Ideal nicht habe erreichen können; denn welcher Sterbliche könnte sich überhaupt dessen rühmen!

Die 46 grösstentheils in Farbendruck ausgeführten Tafeln veranschaulichen in genügend grossem Maassstabe und in den Originalfarben Wandmalereien, welche die Zeit von der Mitte des 12. bis zum Schlusse des 14. Jahrhunderts umfassen und bisher in weiteren Kreisen nur durch Beschreibungen und kleine fragmentarische Umrisszeichnungen ungenügend, zum Theil noch gar nicht bekannt waren. Auf Anregen des um die Förderung der Kunstinteressen hochverdienten Wirkl. Geheimen Rathes von Möller Exc. als damaligen (1850—1866) Präsidenten der Regierung zu Köln war der seitdem verstorbene Hofmaler C. Hohe in Bonn beauftragt worden, die in rheinischen Kirchen vorfindlichen Wandmalereien aufzudecken, abzuzeichnen und zu restauriren (d. h. neu zu übermalen), und Prof. aus'm Weerth traf mit demselben im Jahre 1867 ein Abkommen zur Lieferung sämtlicher Zeichnungen für das vorliegende Werk. Als Hohe im Jahre 1868 mit Tode abging, waren diese nicht mehr von ihm selbst hergestellten Zeichnungen noch nicht vollendet, und die durch den Architekten Lambris vorgenommene Vergleichung mit den Originalen ergab leider so mannigfache und so wesentliche Abweichungen von den letzteren, dass für die meisten Blätter eine Neuzeichnung unumgänglich erschien. Die Herausgabe ist wesentlich und absichtlich auf die drei grossen, zeitlich auf einander folgenden Cyklen in Brauweiler, Schwarzrheindorf und Ramersdorf beschränkt worden. Die Malereien des Capitelsaales zu Brauweiler sind die ältesten und geben eine höchst anziehende Illustration zu dem in Cap. XI des Briefes an die Ebräer von den Glaubenshelden und Märtyrern handelnden Abschnitte. Auf diese folgen die Wandgemälde der Unterkirche von Schwarzrheindorf, welche den Gesichtern des Propheten Ezechiel entnommen sind und ihnen schliessen sich die apokalyptischen Darstellungen der Oberkirche an, die erst nach Hohe's Tode aufgedeckt worden sind. Die folgenden Tafeln geben die Wandmalereien aus der ehemaligen Deutschordens-

kapelle zu Ramersdorf wieder, die durch den Abbruch der letzteren zu Grunde gegangen und bei dem Wiederaufbau auf dem Friedhofe in Bonn nicht neu gemalt worden sind; sie gehörten bereits der gothischen Periode an und waren von ausserordentlicher Schönheit. Den Schluss bilden die erst neuerlich entdeckten, doch ebenfalls nicht mehr existirenden Gemälde der abgetragenen Kirche zu Bergheim a. d. Sieg.

Der Text ist mit eingehender Berücksichtigung der Localgeschichte und mit sorgsamer Beachtung der vorhandenen Literatur, in zweifelhaften Dingen aber mit grosser Vorsicht bearbeitet. So ist es nur zu billigen, dass, wo es sich bei den zahlreich vorhandenen Inschriftfragmenten nicht um Citate aus der Vulgata, sondern um leoninische Verse handelte, die immerhin unsichere Ergänzung lieber unterblieben ist. Vielleicht führt hie und da ein glücklicher Zufall einen oder den anderen sachkundigen Leser auf richtige Ausfüllung der gelassenen Lücken.

Wie die erste Abtheilung des gediegenen Werkes dem Könige Friedrich Wilhelm IV. dedicirt war, so hat Se. Maj. der Kaiser Wilhelm die Widmung dieser zweiten huldvoll angenommen, deren handlicheres Format, wie es den technischen Bedingungen des Farbendrucks besser entspricht, gewiss allgemein willkommen sein wird. — Wenn der Herausgeber die Güte gehabt hat, auch den unterzeichneten Ref. unter denen zu nennen, die sein Werk durch Rath und That gefördert haben, so kann sich dies nur auf die lebhafteste und dankbare Theilnahme beziehen, die derselbe dem ihm freundlichst gewährten Einblicke in das allmähliche glückliche Fortschreiten des schwierigen Unternehmens hat widmen dürfen.

Merseburg.

Dr. theol. Heinr. Otte.